Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & C.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 86. **(1. Blatt.)** **Schwerte**, Sonnabend, 13. April 1901. **34. Jahrgang.**

Militärbefreiungs-Prozeß.

Elberfeld, 10. April.

Der große Militärbefreiungs-Prozeß gegen den Rentner Baumann, die Witwe Dieckhoff und Genossen nahm heute unter großem Andrange des Publikums vor der zweiten Strafkammer des königl. Landgerichts seinen Anfang. Wir geben das wichtigste und interessanteste daraus wieder.

Der Hauptangeklagte, Rentner Hermann Baumann ist ein mittelgroßer, starker Mann mit fast vollständig ergrautem Vollbart. Der Präsident ermahnt den Angeklagten in eindringlichster Weise, die Wahrheit zu sagen. Die gegen ihn vorliegenden Schuldbeweise seien sehr schwerwiegend, so daß ihm die Schuld bewiesen werden dürfte. Er stehe außerdem in einem Lebensalter, wo man von dem Leben nicht mehr viel zu erwarten habe. Es liege doch in seinem Interesse, wenn er jetzt der Wahrheit die Ehre gebe. Baumann bestreitet, jemals „Freimacherei" betrieben zu haben.

Kaufmann Tesche sen. bemerkt: Er habe in einer hiesigen Wirtschaft von Baumann gehört, sei zu diesem gegangen und habe demselben für seine Bemühungen 3000 ℳ gegeben. Präs.: Nun, Baumann, was sagen Sie dazu? Angekl.: Ich kenne die Tesches überhaupt nicht. Der Angeklagte Garschagen jr. giebt an: Er habe sich krank gefühlt und sich deshalb an Baumann gewandt. Dieser habe ihm geraten, sich in Magdeburg zu stellen und dort dem Oberstabsarzt Dr. Schimmel seine Fehler anzugeben. Er habe diesen Rat befolgt und sei frei gekommen. Er habe dem Baumann für seinen Rat 2000 ℳ gegeben.

Kupferschmied Hermann Hufschmidt: Er habe von Baumann Pillen erhalten und sich zur ersten Musterung in Remscheid, zur Generalmusterung in Bochum gestellt. Er sei wegen Herzleidens freigekommen und habe an Baumann 2000 ℳ gezahlt. Präs.: Nun, Baumann, was sagen Sie dazu? Baumann: Mir ist von der Sache nichts bekannt.

*

Elberfeld, 11. April.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung nahm der Vorsitzende sofort das Wort, um den Angeklagten Baumann nochmals auf das eindringlichste zu ermahnen, die Wahrheit zu sagen. „Ich möchte Ihnen Gelegenheit geben, zu sagen, ob die Stunden ruhiger Ueberlegung, die Ihnen seit gestern zur Verfügung gestanden haben, Sie nicht anderen Sinnes gemacht haben, angesichts des Schwergewichts, das die Aussagen der neben Ihnen sitzenden Angeklagten haben. Sie wissen doch ganz genau, daß die Staatsanwaltschaft ein enormes Beweismaterial zusammengetragen hat, daß Ihnen nachgewiesen wird, daß Sie mit dem verstorbenen Ernst Dieckhoff befreundet waren und daß Sie sein Nachfolger als Freimacher geworden sind. Wenn Sie nicht gestehen wollen, müssen alle die Fälle erörtert werden, in denen in früheren Jahren Freimachungen stattgefunden haben. Es muß nachgewiesen werden, ob Personen, die amtlich bei den Musterungen thätig gewesen sind, wissentlich oder fahrlässigerweise ihre Pflicht nicht erfüllt haben. Es sind eine Masse Leute darunter, für die sicherlich die Nennung ihres Namens in Verbindung mit ihrem Betriebe eine Vernichtung ihrer Existenz bedeuten würde. Vergrößern Sie nicht noch das Unheil, das schon angerichtet worden ist." Baumann blieb aber dabei, daß er niemals mit Dieckhoff über Freimacherei gesprochen habe und bestritt, daß er jemals von jemand Geld für Freimachung bekommen habe. Der Vorsitzende: „Ich warne Sie nochmals. Das Gesetz kennt keine Rücksicht. Wenn ein Verdacht rege geworden ist, muß ihm nachgegangen werden, und es wird nicht Halt gemacht, vor Rücksichten oder Personen. Es muß der Sache auf den Grund gegangen werden. Das Unheil, das daraus entsteht, haben in der Hauptsache Sie zu verantworten."

Da Baumann aber zu einem Geständnis sich nicht bewegen ließ, wurde sofort in die Beweisaufnahme eingetreten. In derselben wurden eine Anzahl Zeugen vernommen, die den Baumann und die Witwe Dieckhoff erheblich belasteten.

Polizeikom. Düssel (Elberfeld) bekundet: Baumann stand seit langer Zeit im Verdacht, Militärfreimacherei betrieben zu haben. Er lebte sehr zurückgezogen, verkehrte mit niemandem, unternahm aber viele Reisen. Sein Haus war stets verschlossen; es hatte den Anschein, als befürchte er, überrumpelt zu werden. Kriminalwachmeister Eurich: Baumann wohnte hier in der Neuen Friedrichstraße 20, er galt als vermögender Mann, obwohl er nichts that. Er soll 15 000 Mark auf der Bank in Solingen gehabt haben. Er hatte stets eine Kette vor der Thür seiner Wohnung; ließ selbst nicht den Briefträger in seine Wohnung eintreten, sondern soll mit allen Leuten, die zu ihm kamen, durch die Thürspalte verhandelt haben. Ganz besonders soll Baumann sehr vorsichtig geworden sein, als die Verhaftung des Strucksberg bekannt wurde.

Zeuge Maschinenfabrikant Köllmann: Der Angeklagte Stöcken sen. habe ihm einmal erzählt, daß er eine große Summe Geldes an Baumann gezahlt habe, da dieser seine Söhne vom Militär frei gemacht habe. Er (Zeuge) sollte auch einmal 12 bis 15 000 Mark für seinen Sohn wagen. Die jungen Doktors verdienen sich gern einige hundert Mark. Auf seinen Einwand, daß dies doch sehr gefährlich sei, versetzte Stöcker: Da ist nicht das Geringste zu befürchten. Dem Baumann könne man nichts anhaben, der sei zu schlau, der verbrenne sofort jedes Blättchen Papier. Zeuge Kriminalkommissar Koch (Düsseldorf): Bei Beginn der gegenwärtigen Untersuchung habe er sich zu der Angeklagten Dieckhoff begeben u. sich als Oberstabsarzt a. D. Dr. Hoppe aus Minden vorgestellt. Die Frau erzählte ihm: „Ihr verstorbener Mann habe sich mehrfach mit Freimacherei beschäftigt. Ihr Mann habe hauptsächlich die Schwächen der Militärärzte benutzt und die jungen Leute dort hingesandt, wo willfährige Aerzte die Aushebung besorgten. Er (Zeuge) habe das Gespräch auf den Prozeß, der vor einigen Jahren in Wiesbaden stattfand, gebracht. Frau Dieckhoff habe jedoch bemerkt, daß ihr von diesem Prozeß nichts bekannt sei. Dagegen habe sie ihm von dem Prozeß, der gegen ihren Mann und Dr. Schultz 1870 in Bochum stattfand, eingehende Mitteilungen gemacht und ihm erzählt, daß sie einen Mann, namens Hirschland freigemacht habe und dafür 2000 ℳ erhalten habe. Ihr Mann habe nach 1866 insbesondere in Hannover die Freimacherei betrieben. Man könne es den Hannoveranern nicht verdenken, daß sie unter Preußen nicht dienen wollten. Ebenso wenig könne man es den Israeliten verdenken, daß diese sich nicht als Kanonenfutter gebrauchen lassen wollen. Der Staat verschulde es selbst, daß sich die Militärärzte zur Freimacherei hergeben. Diese können doch nicht mit 800 Mark Jahresgehalt als Offiziere leben. Noch zu Lebzeiten ihres Mannes sei sie einmal von einer Frau Oberstabsarzt besucht worden. Diese habe sie gebeten, ihren Einfluß geltend zu machen, daß ihr Mann den Oberstabsarzt nicht ferner in seiner Wohnung besuchte. Diesem Oberstabsarzt hätten sie einmal einen Waggon Kohlen gesandt. Das Gespräch sei auch auf Strucksberg gekommen. Frau Dieckhoff sagte: Man braucht durchaus nicht alles zu sagen. Strucksberg scheine an Maulfechterei gelitten zu haben, sonst hätte man ihm und seinen Mitangeklagten nichts anhaben können. Wenn man den Mund halte, sei nichts zu befürchten. Ihr Schwager Wilh. Dieckhoff, der auch „Freimacherei" betrieben habe., sei schlauer als ihr Mann gewesen, derselbe sei auch freigesprochen worden. — Präs.: Hatten Sie den Eindruck, daß die Dieckhoff die Wahrheit sagte? — Zeuge: Vollkommen, die Dieckhoff, die ungemein fließend sprach, schien mich für einen Militärarzt zu halten, der ebenfalls in die Untersuchung verwickelt sei, deshalb sagte sie wohl auch: wenn man den Mund halte, sei nichts zu befürchten. Sie wollte mich augenscheinlich beruhigen. Auf meine Frage, ob sie den Oberstabsarzt Dr. Schimmel kenne, sagte sie, sie habe wohl den Namen einmal gehört, diesen aber nicht behalten. Sie werde künftig an Pferd denken, um sich an Schimmel zu erinnern. Der Untersuchungsrichter habe ihr mehrfach, während sie verhaftet war, gesagt: Wenn sie zugebe, Schimmel zu kennen, käme sie frei. — Präs." Nun, Frau Dieckhoff, was sagen Sie dazu? — Angekl.: Das, was der Zeuge hier bekundet, ist im allgemeinen richtig, ich habe aber demselben lediglich erzählt, was ich von meinem Manne gehört hatte. — Der Zeuge bekundet weiter: Seine Nachforschungen in Jülich haben ergeben, daß ganz besonders Strucksberg dort sein Wesen getrieben habe; zum Teil aber auch Baumann. Letzterer habe dort immer im Hotel Wißmann gewohnt.

Nach einigen Verlesungen wird die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser, der tags vorher der Enthüllung des Denkmals für seinen Großvater in Potsdam beiwohnte, machte am Freitag vormittag einen längeren Spazierritt. Hierauf besuchte er das Atelier des Prof. Lessing, und später frühstückte Se. Majestät bei dem Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus. — Prinz Heinrich von Preußen besuchte am Freitag vormittag seinen Schwager, den Großherzog von Hessen. Mittags fuhr er von Darmstadt nach Kronberg weiter, um seine bei der Kaiserin Friedrich weilende Tante, die Königin von England, zu begrüßen. Inzwischen hat die Königin Schloß Friedrichshof wieder verlassen und ist nach London zurückgekehrt.

— Studiosus Kronprinz Wilhelm. Der Kronprinz wird am 24. April in Bonn eintreffen, und am Mittag desselben Tages wird in der Aula der dortigen Universität seine Immatrikulation im Beisein des Kaisers stattfinden. — Das Korps

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter ꝛc

Die Menschen kennen sich einander nicht;
Nur die Galeerensklaven kennen sich,
Die eng an eine Bank geschmiedet keuchen;
Wo keiner was zu fordern hat und keiner
Was zu verlieren hat, die kennen sich;
Wo jeder sich für einen Schelmen giebt,
Und seinesgleichen auch für Schelmen nimmt.

Goethe.

*

Reich ist derjenige, der einen so großen Besitz hat, daß er nichts mehr wünscht.

Cicero.

Das Wrack des Grosvenor.

Von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung folgt.)

„So, ein paar tausend Meilen; gut, wie rechnen Sie denn da?"

„Nehmen wir die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes auf dreizehn Knoten an — — —"

„Dreizehn? es waren doch fünfzehn," fiel er mir, mich argwöhnisch ansehend, ins Wort.

„Ja, aber ich kann nicht erwarten, daß es immer fünfzehn bleiben werden. Der halbwegs sicheren Berechnung halber sagen wir also dreizehn. In vierundzwanzig Stunden würden wir dann Dreihundertzwölf Meilen zurückgelegt haben."

Er nickte.

„Ist uns also das Glück günstig, d. h. behalten wir vierzehn Tage lang eine Durchschnittsgeschwindigkeit von dreizehn Knoten, so würde das" — (ich zog einen Bleistift und ein altes Kouvert hervor), lassen Sie mich einmal rechnen:

312 multipliziert mit 15 —: 5×2 macht 10, $— 5 \times 1 = 5 + 1$ macht 6 — — — $1560 + 3120 = 4680$; also 4680 Meilen würde es ergeben, mithin 2680 Meilen mehr, als wir gehen wollen."

Er war verwirrt durch meine geläufig, schnell hinter einander gesprochenen Zahlen, wollte es sich aber nicht merken lassen und sagte nur: „Ah ja, jetzt verstehe ich."

„Warten Sie," rief ich, in meinem Eifer ihn ganz zu überzeugen, „es wird Ihnen gleich noch klarer werden." Mit diesen Worten sprang ich davon, holte die Karte und breitete sie auf dem Tisch aus.

„Die zweitausend Meilen, die ich Ihnen genannt habe," fuhr ich fort, „würden uns gerade vor den Mississippi bringen. Die kürzeste Linie dorthin führt aber direkt durch die Bahamas und das ist ein Weg, den ich unter keinen Umständen ohne Lotsen machen kann; nach einem solchen fühlen wir aber doch wahrhaftig kein Verlangen."

„Da könnten Sie recht haben; alle Wetter, so ein Kerl fehlte einem gerade hier an Bord," murrte er, mich von der Seite anschielend.

„Abgesehen hiervon," fuhr ich fort, „würden wir auf dem Wege von Schiffen aller Art förmlich umschwärmt sein, und uns zwischen den Bahamas die Boote mit all den Verkäufern ꝛc. nicht vom Hals zu halten vermögen. Wollen Sie durchaus nach New Orleans, dann wird nichts anderes übrig bleiben, als, sehen Sie einmal hieher, um die Karaiben herum und durch das Karaibische Meer in den Golf zu laufen. Das ist aber, wie Sie bemerken werden, ein Stück Umweg."

„Ja, das kann ein Blinder sehen, verfluchte Geschichte das," brummte er, sich hinter den Ohren kratzend.

„Das scheint mir eben auch," stimmte ich zu, „und da ich wünsche, meine Pflicht gegen die Mannschaft zu erfüllen und uns alle miteinander ungefährdet an Land zu bringen, so möchte ich ganz entschieden abraten, sich zwischen die Inseln, oder überhaupt in den Golf zu wagen. Dort wimmelt es von Schiffen; man würde uns in den Booten bestimmt anhalten und auch den verlassenen „Grosvenor" rasch auffinden."

Er hatte diese ganze Auseinandersetzung schweigend angehört und fortwährend auf die Karte gesehen, bei meinen letzten Worten goß er hastig den Rest seines Kaffees hinunter und fragte rauh: „Worauf wollen Sie eigentlich hinaus?"

„Nun, wie ich schon andeutete, einfach darauf, eine andere Küste anzulaufen, an welcher sich die Gefahren der Entdeckung verringern, und die Aussichten auf sicheres Entkommen verbessern, z. B. sehen Sie hier, Florida."

Er sah die bezeichnete Stelle längere Zeit an und sagte dann langsam:

„So, also das meinen Sie, und Sie halten diese Küste für unbedingt besser?"

„Ganz unbedingt. Meine Meinung ist: wir landen an einer unbewohnten Stelle der Küste, wandern dann nördlich, bis wir eine Stadt erreichen und geben uns dort für schiffbrüchige Seeleute aus. Sie mögen ja thun, was Sie wollen, raten möchte ich Ihnen aber doch, sprechen Sie noch einmal mit den Leuten und fragen Sie, ob ich nicht recht habe."

„Hm, ich werde mir die Sache überlegen."

„Gut, dann will ich noch hinzufügen, daß, wenn Sie die

Borussia, dem sich der Kronprinz ebenso wie s. Z. sein Vater anschließen wird, ist am 1. November 1827 gestiftet und trägt die Farben schwarz-weiß-schwarz. Zum 60jährigen Stiftungsfest war 1887 auch Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, erschienen. In seiner Ansprache betonte er damals: In der Armee ist das 1. Garderegiment dazu ausersehen, die Hohenzollernprinzen in die Ueberlieferungen des Heeres einzuführen, sie an dessen Pflichttreue zu gewöhnen. Ein ähnliches Verhältnis habe sich im Laufe der Zeit für's Universitätsstudium zum Korps der Bonner Borussen gebildet; es sei stets ausersehen, die Prinezn des kgl. Hauses während ihrer Studienzeit in sich aufzunehmen. Diese dem Korps gewordene Auszeichnung beweise, daß man hier und an der Bonner Hochschule den richtigen Geist gefunden und anerkannt habe.

— Die 1. Hauptversammlung des Landesvereins preußischer Seminarlehrer, welche zur Zeit in Berlin tagt, beschäftigte sich mit der Neugestaltung der Lehrerbildung. Hinsichtlich der Vorbildung wurde gefordert: Aufnahme des Französischen und (fakultativ) des Englischen in den Lehrplan, Beschränkung des Musikunterrichts, Aufhebung der räumlichen Trennung von Präparandenanstalt und Seminar, Pflege der allgemeinen Bildung in den ersten 5 Jahren, der Fachbildung in den letzten 2 Jahren, Wohnung der Schüler der 5 unteren Seminarklassen im Internat, der beiden Oberklassen im Externat. Betreffs der wissenschaftlichen Fortbildung wird gefordert: Wegfall der 2. Lehrerprüfung, Begründung einer Hochschule für seminaristisch gebildete Lehrer, sofern ihre Leistungen sie dazu berechtigen, staatliche Unterstützung für solche sittlich und pädagogisch erprobte Lehrer im Bedürftigkeitsfalle, zweijähriger Kursus mit Abschlußprüfung, welche die Mittelschullehrerprüfung ersetzt.

— Der Konflikt der Leipziger Krankenkassenärzte mit der Ortskrankenkasse ist durch folgendes veranlaßt: Nach einer Angabe des Vorstandes der Ortskrankenkasse haben die Vorsitzenden der ärztlichen Bezirksvereine der Oberbehörde gegenüber in der Hauptsache folgende Forderung aufgestellt: 1. freie Aerztewahl; 2. Erhöhung der Pauschale auf 6 Mk. und weitere Steigerung um jährlich 50 Pfg. bis zur Erreichung von 90 Proz. des liquidierten Honorars (das bedeutet eine Erhöhung des bisherigen jährlichen Gesamthonorars der Kassenärzte von 765 000 Mark zunächst um 200 000 Mk. und eine weitere jährliche Steigerung um 65—70 000); 3. Zusammensetzung der ärztlichen Vertrauenskommission aus sechs Kassenärzten und den beiden Vorsitzenden der ärztlichen Bezirksvereine. — Hierüber zu verhandeln, hat der Vorsitzende der Kasse bei der kgl. Kreishauptmannschaft unbedingt abgelehnt. Die Ortskrankenkasse hat inzwischen mit ca. 90 Aerzten Berlins und anderer Großstädte Verhandlungen wegen Uebersiedelung nach Leipzig eingeleitet. Es sollen gegen 90 auswärtige Distriktsärzte als Ersatz für die streikenden 157 Kassenärzte angestellt werden. Zugleich giebt der Vorstand der Ortskrankenkasse in den von ihm neubegründeten „Mitteilungen" den Patienten die Ordre, daß sie sich auf ihre Kosten behandeln lassen, die Rechnungen aber der Verwaltung zur Rückvergütung einreichen sollen.

— Einem Schwindel mit falschen Gewerbe-Scheinen ist in Hamburg die Polizei auf die Spur gekommen. In Wilhelmsburg wurde ein ungarischer Drahtbinder verhaftet, der einen falschen Gewerbeschein besaß. Hierbei hat sich herausgestellt, daß ein förmlicher Handel mit derartigen falschen Gewerbescheinen betrieben wird. Ueberall in Deutschland halten sich sogenannte Meister auf, welche Deutsche zum Einlösen solcher Gewerbescheine anhalten und diese Scheine dann wieder an ungarische Händler verkaufen.

— Einen Ausblick auf einen neuen Konflikt bei der späteren Kanalabstimmung läßt eine Mitteilung der „Staatsbürger-Ztg." ahnen. Dem Blatt wird von befreundeter Seite mitgeteilt, daß neuerdings an einen preußischen Landtagsabgeordneten, der sich der Kammerherrnwürde erfreut, seitens des Hofmarschallamts die Aufforderung ergangen sein soll, vor der Abstimmung über die Kanalvorlage dem Hofmarschallamte mitzuteilen, in welchem Sinne er zu stimmen beabsichtige. Dieser Gewährsmann nun nimmt auf Grund bestimmter Thatsachen an, daß dasselbe Schreiben an sämtliche Abgeordneten, die Kammerherren sind, ergangen ist.

— Ueber den Unfall des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III." schreibt ein Sachverständiger: Das Interessante bei einem solchen Unfall ist immer das Lehrreiche, welches daraus hervorgeht. So ist es Thatsache, daß nach dem Aufrennen und infolge desselben Feuer ausbrach. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Feuerungen des Panzerschiffes nicht durch Kohlen geheizt werden. Es liegt hier vielmehr der Versuch vor, die Kohle durch Rückstände von Rohpetroleum, durch sogenanntes „Masut", zu ersetzen. Dieses Masut wird im Doppelboden des Schiffes aufbewahrt. Durch den Stoß soll das Deck des Doppelbodens geplatzt sein, und die Vorräte von dem Brennstoff sollen in die Feuerungen des Heizraumes geflossen sein, was eine sofortige Entzündung zur Folge hatte. Wie weit sich diese Angaben bestätigen, bleibt noch abzuwarten. Wenn wirklich das brennende Masut sich einen Ausweg durch die Ventilatoren suchte und Feuerstrahlen bis zum Mast hinauf sandte, dann kann man mit Sicherheit behaupten, daß ein älteres Panzerschiff mit hölzernem Deck und sonstigem Holzwerk im Inneren wahrscheinlich völlig ausgebrannt wäre. Die moderne Schiffskonstruktion verbannt jedoch völlig die Anwendung von Holz, und diesem Umstand mag das Schiff seine Rettung aus doppelter Gefahr verdanken. Die Versuche mit dem neuen Brennmaterial werden nun ebenfalls eine andere Richtung erhalten. Man wird auf jeden Fall sein Augenmerk darauf zu richten haben, daß die Vorräte sich bei Kollisionen, Grundberührungen und Beschießungen des Schiffes nicht in die Heizräume ergießen können. Im Gefecht würde ein hierdurch in Brand geratenes Schiff zeitweilig völlig außer Kampffähigkeit gesetzt werden. Das Anfüllen verschiedener Abteilungen mit Wasser hat, wie stets in ähnlichen Fällen beobachtet wurde, die Gefahr hervorgerufen, daß die Längs- oder Querschotten, welche diese Abteilungen wasserdicht abschließen, einen sehr starken Wasserdruck auszuhalten hatten. Es mußte deshalb durch Streben und Stützen eine Verstärkung dieser Schotten hergestellt werden. Sobald ein Querschott in den vorderen Partieen des Schiffes Gefahr läuft zusammenzubrechen unter dem Druck des eindringenden Wassers, so wird die Lage dadurch erschwert. Das Schiff kann dann nur mit sehr langsamer Fahrt dem rettenden Hafen zusteuern, weil die Fahrt des Schiffes den Druck auf das Schott vermehrt. Wir erinnern hierbei an die vollgelaufene vordere Abteilung des Panzerschiffes „König Wilhelm" nach der Kollision mit dem „Großen Kurfürsten". Vielleicht findet die Technik auch hier Abhilfe, indem von vornherein starke eiserne Absteifungen der Schotten angebracht werden.

— (Aus den Kolonien). In Tsingtau (Kiautschou) ist vor kurzem ein Turnverein mit dem Namen „Turnverein Tsingtau-Deutsch-China" gegründet worden. Als Vorsitzender fungiert der Ingenieur Henn. Der neue Verein hat bei dem Ausschuß der deutschen Turnerschaft seine Aufnahme in dieselbe beantragt, welchem Gesuch auch Folge gegeben worden ist. Außerdem wendet er sich an die deutschen Turnvereine mit der Bitte um Zusendung von Turngeräten, Büchern und dergleichen auf seine Rechnung.

Frankreich.

= Die Pariser Morgenblätter schildern in langen Berichten den pittoresken farbigen Reiz der Feste in Toulon, die Großartigkeit der Flottenparade und die Pracht der Illumination und des Feuerwerkes, aber jeder Leser blickt über diese Schilderungen hinweg zuerst zu den Toasten des Präsidenten der Republik und des Herzogs von Genua, und jeder dürfte finden, daß diese Toaste in dem farbigen Bilde gewissermaßen die tote Stelle sind. Die Mehrheit der ernsteren Pariser Blätter hatte seit einer Woche in den Festen von Toulon nur noch den Beweis einer Besserung der französisch-italienischen Beziehungen aber einen Akt ohne bestimmte politische Konseaenz gesehen. Wie nötig eine so vorsichtige Auffassung war, beweisen die Toaste, besonders die Antwort des Herzogs von Genua, die der Herzog mit einer Langsamkeit verlas, die durch seine Unsicherheit in der französischen Sprache verursacht ist. Die Antwort ist so vorsichtig abgefaßt, daß sie geschäftsmäßig nüchtern wirkt. Das Telegramm des Königs von Italien, worin von Frankreich als Freund Italiens gesprochen wird, verbessert nur wenig den durch die Rede des Herzogs von Genua hervorgerufenen Eindruck. „Die Toaste," sagt der „Gaulois," sind von verblüffender Banalität."

Am Donnerstag nachmittag besichtigte Präsident Loubet die Unterseeboote und machte dann mit den Ministern Lanessan, Delcassee und Andree in dem Unterseeboot „Gustav Zédé" eine 1½stündige Fahrt, wobei sich das Boot teils auf der Wasserfläche, teils unter derselben hielt. Später begab sich der Präsident an Bord der russischen Panzerschiffe. Die Kommandanten beider Schiffe erhielten die Insignien eines Kommandeurs der Ehrenlegion. Am Abend ist der Präsident sodann von Toulon abgereist.

=(Fin du „Siècle"). Das Pariser Blatt „Siecle" ist nach 65jährigem Bestehen eingegangen. Wie der Chefredakteur Guyot, der einst Bautenminister war, mitteilt, hat es durch sein energisches Eintreten für Dreyfus „mehr Haß als Abonnenten geerntet." Während des Zolaprozesses verlor das Blatt 3000 seiner Leser. Auch die Haltung des Blattes in der Burenfrage und in der inneren Politik trug zu seinem Niedergange bei.

Nord-Amerika.

= In die Reihe der Staaten, welche den Negern auf indirekte Weise das Stimmrecht entzogen haben, ist nun auch Maryland getreten. Die Legislatur von Maryland hat ein Gesetz angenommen, wonach bei den Wahlen die Namen sämtlicher Kandidaten auf einem einzigen Stimmzettel verzeichnet werden und der Stimmgeber den Namen der Kandidaten, für die er stimmen will, selbst anzumerken hat, eine Aufgabe, welche zum mindesten die Fähigkeit, die Namen zu lesen, voraussetzt. Bisher war es jedem Stimmgeber, also auch den Negern, von denen die wenigsten lesen können, erlaubt, sich seinen Stimmzettel von einem Wahlbeamten zurechtmachen zu lassen, was zur Folge hatte, daß sich die Neger den republikanischen Wahlbeamten als Stimmvieh auslieferten. Die Demokraten von Maryland haben sich nun gleich denen in Louisiana, Mississippi, Nord-Carolina, Süd-Carolina und Virginia auf den Standpunkt gestellt, daß, wer nicht lesen könne, das Stimmrecht nicht ausüben dürfe. Das verstößt nicht gegen die Landesverfassung, denn es ist kein Ausnahmegesetz gegen die Neger, sondern auch weiße Analphabeten werden davon betroffen. Die Republikaner, als die negerbeschützende Partei, fühlen sich sehr dadurch beunruhigt, da der Süden nunmehr geschlossen demokratisch (gegen Mac Kinley) stimmen wird.

= Der Zollkrieg zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland hat sich verschärft. Um das russische Petroleum zu treffen, ist jetzt bestimmt worden, daß nicht bloß das aus Rußland eingeführte Rohpetroleum, wie bisher, besteuert wird, sondern auch das in England veredelte Petroleum russischer Herkunft. Bisher ging dies zollfrei in Amerika ein, weil England auf amerikanisches Petroleum keinen Zoll gelegt hat.

Wirren in China.

+ Graf Waldersee meldete am 8. April aus Peking: Eine Räuberbande, die am 2. April Tangshan (25 Kilometer nördlich Peking) überfallen hatte, ist durch Hauptmann Meister (vom 2. Ostasiatischen Infanterieregiment) von Tschangpingschou (30 Kilometer nördlich Peking) aus verfolgt und zersprengt worden, wobei 20 Räuber getötet wurden.

+ Die Brüsseler Abendblätter melden, der Prior der Schenter Missionen habe mitgeteilt, daß die russische Regierung sich weigere, sieben belgischen Missionären, die vor kurzer Zeit aus der Mongolei ausgewiesen waren und dorthin am 12. d. über Moskau zurückkehren sollten, die Benutzung der transsibirischen Bahn zu gestatten.

+ Die vierte indische Infanteriebrigade wird aufgelöst. Zwei Regimenter kehren nach Indien zurück, die anderen zu der Brigade gehörigen Truppenteile werden dem Kommando des Generals Campbell zugeteilt. Der kommandierende General der vierten Brigade, Generalmajor Cummins, kehrt mit seinem Stab nach Indien zurück.

+ In dem Erlaß, welchen der Kaiser von China am 1. Februar an alle Provinzialbehörden sandte, wird das Volk aufgefordert, die Fremden nicht zu belästigen, sondern ihnen gegenüber die Pflichten der Gastfreundschaft zu erfüllen. Die wichtigste Forderung der Vertreter der Mächte, nämlich „daß in allen Städten des chinesischen Reiches bis hinunter zu den kleinen Ortschaften vom sechsten Range, den „Hsien" oder Kreisstädten, auf zwei Jahre ein kaiserlicher Erlaß angeschlagen werde, worin die Zugehörigkeit zu einer fremdenfeindlichen Verbindung als todeswürdiges Verbrechen erklärt, eine Aufzählung der wegen fremdenfeindlicher Vergehen bestraften Beamten gegeben und schließlich die Verantwortlichkeit der Provinzbehörden für die zukünftige Sicherheit der Fremden verkündet werden soll," hat der Kaiser nicht erfüllt. Von einer Bedrohung der Borer mit dem Tode steht in dem Erlaß nichts geschrieben.

+ Ueber den Tod des Hauptmanns Bartsch wird aus Peking unterm 10. ds. Mts. geschrieben: Hauptmann Bartsch, dessen Kompagnie bereits Sommerquartiere in der Nähe des Sommer-Palaste bezogen hatte, kam zu Pferde nach Peking. Gestern abend aber verließ er Peking wieder, während eines heftigen Sandsturmes, um zu seiner Kompagnie zurückzukehren. Die berittene Ordonanz hatte er schon vorher zurückgeschickt. Heute morgen 8½ Uhr wurde seine Leiche von zum Oberkommando gehörenden Mannschaften außerhalb der Stadt, abseits von der breiten gepflasterten Straße liegend, aufgefunden. Bartsch hatte einen Schuß im Rücken, sonst war der Körper in keiner Weise verstümmelt. Für einen Raubmord lagen keinerlei Anzeichen vor. Bei Untersuchung der Leiche stellte sich heraus, daß die von einem 8 mm-Revolver herrührende Kugel seitlich in den Rücken gedrungen war, die Leber durchbohrt u. edle Teile verletzt hatte, sodaß der Tod sehr schnell eingetreten sein muß. Man nimmt an, daß Bartsch im Sandsturm vom Wege abgekommen und von chinesischen Mördern vom Pferde heruntergeschossen ist. Das Pferd war verschwunden. Die Börse mit 200 Mk. und 8 Dollars hing zur Tasche heraus und war anscheinend unberührt. Eine energische Untersuchung ist im Gange.

+ Das Geheimnis des Todes des Hauptmanns Bartsch in Peking ist noch nicht enträtselt worden. Die

---

Küste von Florida wählen, ich mich verpflichte, bei anhaltend gutem Winde, das Schiff in acht bis neun Tagen dahin zu bringen; wenn Sie mich aber zwingen, trotz meiner Warnung in den Golf von Mexiko zu steuern, so muß ich jede Verantwortung für ein etwa eintretendes Unglück ablehnen."

Einige Augenblicke fuhr er noch fort, auf die Karte zu blicken, dann aber sagte er:

„Fisch und zwei andere gaben den Ausschlag für New-Orleans; ich drang mit meinem Vorschlag nicht durch; ich wollte nach Afrika, schlug vor, auf Guina zu segeln. Die Küste kenne ich, aber in Amerika war ich nie, und der Teufel soll mich holen, wenn mir der Gedanke, dort anzulaufen, gefällt."

„Das läßt sich nun freilich nicht mehr ändern," sagte ich, erschreckt, er möchte am Ende versuchen, die Leute zu überreden, noch jetzt nach der afrikanischen Küste zu segeln; „bedenken Sie doch, wie bedeutend eine Fahrt bis nach Kongo unsere Reise verlängern würde. Der Proviant würde uns ausgehen und wo wollten Sie neuen hernehmen? Wir kämen nur aus dem Regen in die Traufe. Nein, den Plan geben Sie auf, wählen Sie die Küste von Florida, ich sage Ihnen, Sie können nichts Besseres thun."

„Ja ja, es scheint mir wirklich so, nach dem was Sie sagen, ich muß mit den Leuten reden; vielleicht weiß der eine oder der andere etwas von Florida, ich bin wie gesagt dort fremd."

Der ganze Tag verging, ohne daß ich erfuhr, wie mein Vorschlag aufgenommen worden war, am Abend aber kam Stevens und teilte mir mit, daß die Leute meiner Ansicht beistimmten und an der Küste von Florida landen wollten.

Ich fragte ihn, ob ich diesen Entschluß als endgiltig betrachten könnte, und auf seine bejahende Antwort gab ich dem Schiff einen mehr westlichen Kurs.

Darauf ersuchte ich Stevens, bei der nunmehr veränderten Sachlage und der dadurch verringerten Fahrzeit, die Mannschaft aufzufordern, sich beizeiten darüber schlüssig zu machen, in welcher Weise sie das Schiff verlassen wollten, ob unter Mitnahme ihrer Sachen oder nur mit dem, was sie auf dem Leibe trügen, auch sollten sie alle Einelheiten miteinander bereden, unter denen der vergebliche Schiffbruch stattgefunden hätte.

Ich wußte recht gut, daß dies unter den Leuten schon alles abgesprochen war; mein Grund aber, trotzdem diese Aufforderung an ihn zu richten, war der, ihn davon zu überzeugen, daß ich keine Ahnung von dem niederträchtigen Verrat hätte, den er gegen mich im Schilde führte.

Der Zimmermann und die andern Leute waren so unwissend in der Seefahrkunst, daß sie sich durch meine falschen Berechnungen und Entfernungsangabgen leicht täuschen ließen. Ich bin überzeugt, hätte ich Stevens nicht die Karte gezeigt, so würde ich ihm haben einreden können, daß uns ein südlicher Kurs an die Küste von Amerika bringen müsse. Anfangs war ich zu offen und ehrlich gewesen, jetzt wollte ich diesen Fehler wieder gut machen und mit dem schönen Rettungsplan im Kopfe mein falsches Spiel unverzagt weiter treiben. Ich wünschte nur, daß die Stunde bald kommen möchte, in welcher die Boote mit den Schurken abstießen und wir allein im Schiff zurückgelassen würden.

Kapitel 13: Der Dritte im Bunde.

Da ich kein anderes Loggbuch besitze als mein Gedächtnis, so übergehe ich sechs Tage, in welchen nichts vorfiel, was wichtig genug gewesen wäre, in der Erinnerung zu bewahren. Es war Sonntag. An diesem Tage waren wir gegen Mittag, soweit ich mich dessen entsinne, unter siebenunddreißig Grad nördlicher Breite und fünfzig Grad westlicher Länge. Bermuda liegt unter zweiunddreißig Grad Breite und fünfundsechzig Grad Länge. Wir waren also der Küste, an welcher ich die Boote landen lassen wollte, schon ziemlich nahe. Ich war sehr froh, mich so nördlich vom dreißigsten Grad halten zu können, denn wäre das Schiff in die nordöstlichen Passatwinde gekommen, so wäre ich nicht imstande gewesen, unsere Fahrt meinem Plan so anzupassen, wie ich dies jetzt bei den veränderlichen Winden und mäßigen Stürmen thun konnte.

Die Mannschaft hatte sich fortgesetzt ruhig betragen. Der Zimmermann war allerdings in seinem Auftreten und Wesen in dem Maße unverschämter geworden, als das Gefühl seiner Wichtigkeit und seines Einflusses auf die Leute in ihm wuchs; auch waren Momente gekommen, wo Johnson und Fisch, die ganz besonderen Freunde von Stevens, sich unangenehm dreist gezeigt hatten; aber im ganzen muß ich sagen, daß ich kein so anständiges Benehmen von einer Mannschaft erwartet hätte, welche, im Grunde genommen, doch die Herrschaft über das Schiff besaß.

Trotz alledem ließ ich mich aber durch diese scheinbare Gefügigkeit und ruhige Außenseite nicht täuschen, ich kannte ja den Teufel, der sich unter diesem vertrauenerweckenden Wesen versteckt hielt und war behaslb immer auf meiner Hut.

Während meiner Wache kam der alte Mr. Robertson, begleitet von seiner Tochter, zum erstenmal auf Deck.

Was ich gefürchtet hatte, war geschehen. Mr. Robertsons Gedächtnis war erloschen. Er konnte sich an nichts mehr erinnern, keinen klaren Gedanken mehr fassen; wie sehr ich mich auch bemühte, ihn anzuregen, sein Geist blieb unnachtet. Seine Tochter sprach zu mir über diesen traurigen Zustand, aber ruhig und ergeben, ohne Kummer oder Betrübnis.

(Fortsetzung folgt.)

Annahme, daß ein Chinese aus einem Versteck den Hauptmann Bartsch ermordet habe, ist aufgegeben. Die Revolverkugel ist ihm von unten in den Unterleib gedrungen. Sechs Augenzeugen sind verhaftet. (!) Freitag findet die Beerdigung statt. (Der Schuß in den Rücken, von dem man gesprochen, gehört also ins Fabelreich.) — Hauptmann Georg Bartsch vom zweiten Ostasiatischen Infanterieregiment ist ein Schlesier, er stammt aus Striegau, wo sein älterer Bruder die weit bekannten großen Granitbrüche von dem Vater übernommen hat. Er stand früher beim Infanterie-Regiment Nr. 99 und sodann bei der Schutztruppe in Kamerun, wo er Stationschef in Yaunde war. In Kamerun ist er in den Kämpfen mit den Eingeborenen zweimal verwundet worden. Da er an Malaria erkrankt war, kehrte er nach Deutschland zurück und wurde hier, nachdem er wieder gesundet war, beim Infanterie-Regiment Nr. 116 in Gießen eingestellt. Zum Hauptmann wurde er am 16 Juni 1900 bei seinem Uebertritt in das ostasiatische Expeditionskorps befördert.

+ General von Ketteler sagt in seinem Bericht über den Zug nach Paotingfu der von vollem Erfolg begleitet war: „In der ganzen durchzogenen Gegend hat sich die Bevölkerung durchaus friedlich und entgegenkommend gezeigt. Nur die Gebirgsdörfer, in welchen Truppen bisher noch nicht erschienen waren, wurden zum Theil verlassen vorgefunden. Klagen über Bedrückung durch räuberisches Gesindel sind nicht mehr laut geworden!"

England und Transvaal.

+ Während Reuter über das angebliche Friedensbedürfnis Bothas berichtet, nimmt der Kleinkrieg seinen Fortgang; die Buren überfielen in der Nähe von Kroonstadt eine Abteilung Yeomanry, die sich mit einem Verlust von 5 Toten, 11 Verwundeten und 3 Gefangenen zurückziehen mußte. Ein Oberstleutnant, ein Hauptmann und zwei Leutnants gehörten hierbei zu den Verwundeten.

+ Am Geekoe-Fluß in der Nähe von Colesberg in derd Kapkolonie griffen die Buren eine englische Kavallerie-Abteilung an, töteten 7 Mann, verwundeten einige 20 und jagten den Rest in die Flucht, wobei jedoch diesen Ueberbleibseln der britischen Truppe das Malheur passierte, auf dem eiligen und sehr unordentlichen Rückzuge einem anderen Burenkommando in den Weg zu laufen, das natürlich kurzen Prozeß mit ihnen machte, und sie vollständig aufrieb.

+ Von Johannesburg kommt die Nachricht, daß am vergangenen Sonnabend ein Kommando von etwa 200 Buren die Modderfontein-Mine angriff, die schwache englische Besatzung davonjagte und dann nach Möglichkeit die Maschinerie zerstörte und in Unordnung brachte, wodurch ein sehr beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 13. April.

** Für die am 6. Mai beginnende Schwurgerichtsperiode wurden aus unserem Bezirk als Geschworene ausgelost die Herren: Kaufmann Heinrich Habig und Stadtbaumeister Heinrich Schreiber-Hörde, Kaufmann Friedrich Grügelsiepe und Chemiker Georg zu Redden-Aplerbeck, Gutsbesitzer August Sybrecht-Asseln.

** Schwerte, 13. April. (Theater). „Von Zeit zu Zeit seh' ich den Alten gern" — wir meinen Rudolf Kneisel —, denn er führt uns zurück in die vorgeschichtliche Zeit des Deutschen Reiches, als unser Volk noch von Naturalismus, Ueberbrettl-Poesie und anderen Pikanterien nichts wußte, sondern noch — in gutem Sinne — philiströs in seiner Arbeit, philiströs in seinem Leben und philiströs in seinen Vergnügungen war. Dies ehrbare, solide, tüchtige Philistertum, welches das Fundament für das deutsche Reich bildete, spiegelt sich wieder in den Werken der Lustspieldichter jener Zeit, Benedix und Kneisel. Und ein Hauch aus Großmütterchens Zeit war es auch, der uns gestern umwehte, als in Kneisel's Schwank „Sie weiß etwas" ein Schmuck, den der Oekonomierat Möller anonym einer gefeierten Ballettänzerin übersandte, einen ganzen Badeort — Amtsgerichtsrätin, Postdirektorin, Oberkontroleurin und sonstige Honoratioren — in Aufregung versetzte und eine ganze Familie, wie in Dante's „Göttlicher Komödie", durch Himmel, Hölle und Fegefeuer führte, bis die Großmut eines Husarenleutnants, der alle Schuld auf sich nahm, Glück und Ordnung wieder herstellte. Aber grade, weil Kneisel's Muse so spezifisch altväterisch-deutsch, so im Kerne gesund ist, kehren wir pietätvoll immer wieder gern zu ihm zurück, und von den Besuchern hat es wohl niemand bereut, der Aufführung des harmlosen Schwankes beigewohnt zu haben. Um so weniger, als das Spiel der Darsteller ganz ausgezeichnet war. Der Schwerenöter von Oekonomierat, der seine Sünde geschickt auf andere Schultern abzuladen und durch alle Klippen des Verdachtes und der Entdeckung glücklich hindurch zu lavieren verstand, war ein Kabinettstück feinerer Komik, wie wir es eben von Herrn Max Sand nicht anders erwartet hatten, und auch die Rollen der drei Damen, welche ihren Gatten bezw. Bräutigam die Hölle auf Erden und, als der Verdacht von ihnen genommen, den Himmel bereiteten, wurde von den Darstellerinnen ganz vorzüglich gespielt, obgleich Frau Werth-Maikranz nur, so zu sagen, mit der Hälfte ihres Geistes thätig war, d. h. ihr volles schauspielerisches Talent zu entfalten keine Gelegenheit fand. Die übrigen Darsteller, den aufgehenden Stern der Schauspielkunst, den Novizen Fritz Ferrand, einbegriffen, entledigten sich ihrer Rollen in sehr befriedigender Weise, und das Publikum, das namentlich im Sperrsitz gut vertreten war, bekundete durch lebhaften Beifall nach jedem Aktschlusse, daß es den Abend angenehm verbracht hatte.

** Schwerte, 13. April. (Feuerwehr). Angeregt durch das Beispiel fremder Feuerwehrvereine, von dem wir vor einiger Zeit in einem Artikel berichteten, hatte der Vorstand unserer Wehr sich in einer Eingabe an den Magistrat der Stadt gewandt, um Abhilfe des Uebelstandes zu erlangen, daß die Mitglieder der Wehr, statt für die Löscharbeit eine Vergütung zu erhalten, noch obendrein durch Einbuße von Tagelohn einen Verlust erleiden. Herr Bürgermeister Rohrmann hat nun, im Vertrauen auf den oft erprobten Gemeinsinn der Direktionen unserer Hütten, denselben das Gesuch unterbreitet und ist in seinen Erwartungen nicht getäuscht worden: Die Leiter unserer Großindustrie haben sich anstandslos bereit erklärt, keinerlei Lohnabzüge zu machen, wenn Angestellte, welche Mitglieder der Feuerwehr sind, eines Brandes wegen eine Schicht versäumen. Das Opfer, welches die Direktionen damit bringen, ist um so dankenswerter, als die meisten Feuerwehrleute Angestellte der Industrie sind und es eigentlich Sache der Kommune, nicht der betr. Arbeitgeber ist, den Lohnausfall zu decken. Aber die Direktoren unserer industriellen Werke haben von jeher nach dem Grundsatz gehandelt: „Noblesse oblige". Möge es ihnen eine kleine Genugthuung gewähren, dies öffentlich anerkannt zu sehen. — Die erste diesjährige Uebung der Feuerwehr findet morgen Sonntag früh 6¾ Uhr statt. Das Verbandsfest des westfälischen Feuerwehrverbandes wird in Hörde gefeiert werden und zwar tagt am 15. Juni cr. die Delegiertenversammlung, während das eigentliche Fest tags darauf stattfindet.

** Schwerte, 13. April. Dem Schmied Weber von hier wurden am 1. Osterabend über 500 Bohnenstangen mutwilligerweise verbrannt. Hoffentlich werden die Thäter ermittelt und zur Verantwortung gezogen werden.

** In der Woche vom 6. bis 13. April wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet 12 Kühe nnd Bullen, 2 Rinder, 42 Schweine, 19 Kälber, 1 Ziege, 1 Pferd.

** Westhofen, 13. April. Zu Mitgliedern der Kommunalsteuer-Einschätzungs-Kommissionen wurden von den Gemeindevertretungen gewählt: in Wandhofen die Herren: Freiherr von Rheinbaben, Landwirt W. Schulte, Landwirt D. Klempt und Gemeindevorsteher Klempt, in Villigst: Fabrikant Fr. Theile jr. Kaufmann L. Berndt, Gemeindeverordneter H. Overbeck und Gemeindevorsteher Schröder; in Holzen: Landwirt Heinr. Hohenschwert, Wirt W. Hüsemann, Berginvalide Fr. Lueg gut. Althoff und Wirt H. Holsiepe; in Westhofen: Stadtverordneter H. Braß, Stadtverordneter W. Schmitt, Landwirt W. Lethe und Zimmermeister Jul. Dickehage; in Geisecke: Landwirt G. Berge, Landwirt H. Rutenborn und Stellmachermeister L. Fund.

** Westhofen, 11. April. Dem Gemüsehändler Ed. Hövelmann jun. ist die Erlaubnis erteilt worden, auf dem Grundstück des Dampfziegeleibesitzers Heufer an dem Wege Westhofen Hohensyburg eine Obst- und Trinkhalle zu errichten.

** Westhofen, 12 April. Die Kirmessen in unserem Orte scheinen ganz eingehen zu wollen. Früher war wohl noch ein Carousfel oder eine Luftschaukel aufgestellt, jetzt aber bildeten sage und schreibe zwei Buden die ganze Kirmeß, woran zum Teil wohl auch die schlechte Witterung schuld ist. In dem Lokale des Wirts W. Fritzenkötter erfreute eine Theatergesellschaft die Besucher mit lustigen Kouplets etc. Hoffentlich bringt die Herbstkirmeß wieder einmal ein regeres Leben mit einer rechten Kirmeßstimmung.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. Kapstadt, 13. April. Gestern sind 6 neue Pestfälle, darunter 2 in europäischen Kreisen, festgestellt worden. Unter den letzthin Erkrankten befinden sich auch 5 englische Soldaten.

Hd. London, 13. April. Die amtliche Verlustliste verzeichnet 14 Mann tot, 17 an Krankheit gestorben, 23 verwundet, 7 vermißt, 10 gefangen (wovon 9 wieder freigelassen). In die Heimat sind 39 Offiziere und 1035 Mann zurückbefördert worden.

Hd New York, 13. April. Der „Herald" fordert die Regierung auf, den Plänen des deutschen Reiches energisch Widerstand zu leisten und eine Kombination der Mächte gegen Deutschland zu bewirken, **da Deutschlands Forderungen an China die dauernde Besetzung Chinas bezweckten.**

Hd. Peking, 13. April. In einem hiesigen Arsenal fand eine Explosion statt, die jedoch nennenswerten Schaden nicht anrichtete.

Hd. Berlin, 13. April. Anläßlich der Immatrikulation des Kronprinzen findet in Bonn ein Kommers statt, an dem vielleicht auch der Kaiser teilnehmen wird.

Hd. Berlin, 13. April. In Peking fand gestern das Leichenbegängnis des Hauptmanns Bartsch statt, an dem Graf Waldersee und das gesamte Offizierkorps sich beteiligte. Der Sarg ruhte auf einer Lafette. Divisionspfarrer Becker hielt eine ergreifende Trauerrede.

Hd. Paris, 13. April. Nach der Rückkehr Delcassee's aus Petersburg wird Frankreich Stellung zu den Vorschlägen des Washingtoner Kabinetts nehmen, daß die Gesandten eine Art Finanzkonsortium bilden sollten, welches die Entschädigungsansprüche entgegennimmt und später auch die Summe verteilt. Der Forderung, die Kriegsentschädigung auf höchstens 1600 Mill. Mark festzusetzen, wird Frankreich schwerlich beistimmen, da diese Summe nicht ausreichend ist. Besonders Rußlands Ansprüche sollen sehr hoch sein — um einen Vorwand mehr zu haben, die Mandschurei als Pfand behalten zu können.

Hd. Cradock, 13. April. Die Buren, die sich seit einiger Zeit bei Roodehoofts vereinigt hatten und durch das Kommando Kritzinger verstärkt waren, zerstreuten sich, ihrer Taktik gemäß, beim Anzuge der englischen Truppen unter Greenfield. Die Buren plünderten die Ortschaft Connaj und griffen einen Eisenbahnzug in der Nähe von Stiftriver an, wurden jedoch von der Besatzung eines Panzerzuges, der mehrere Züge eskortierte, vertrieben. — Ein Panzerzug aus Port Elisabeth wurde 24 Stunden lang aufgehalten.

Hd. Peking, 13. April. Die Leichen der hingerichteten an der Ermordung der Fremden schuldigen Mandarine sind ihren Familien ausgeliefert worden.

Hd. London, 14. April. Nach einer Meldung aus Pietermaritzburg haben die Kaffern eine Verschwörung gegen die Engländer angestiftet, um die Herrschaft in Natal an sich zu reißen. Diese Nachricht wirkt deshalb beunruhigend, weil zu befürchten ist, daß die Neger, deren Anzahl bedeutend ist, bei dem Zwist der weißen Bevölkerung nicht mehr im Zaum gehalten werden können.

Hd. Kapstadt, 13. April. Die Engländer haben den Buren bei Jakobsdal ein Gefecht geliefert, bei welchem die Buren große Verluste gehabt haben sollen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.



Nachruf.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern langjährigen geschätzten Werkmeister und Mitarbeiter

Herrn Arnold Strophff

nach schwerem Leiden heute morgen zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Wir verlieren in dem Hingeschiedenen einen gewissenhaften, biederen Mitarbeiter und geschätzten Kollegen, der sich durch die Lauterkeit seines Charakters unter seinen Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen viele Freunde erwarb.

Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, ein unvergessliches sein.

Schwerte, den 11. April 1901.

Die Direktion und Beamten der Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte A.-G.



Krieger-Verein Schwerte.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Arnold Strophff

tritt der Verein am **Sonntag nachmittag 3¼ Uhr** am Vereinslokale an. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die **Anfuhr** der

Schlacken

zur Ausbesserung des alten **Landwehrweges** (westlich der Hörderstraße) soll vergeben werden. Offerten sind bis zum **17. d. Mts.** mittags schriftlich einzureichen.

Schwerte, 10. April 1901.

Der Magistrat:
Rohrmann.



Chemisch analysierte, garantierte **Ungarweine,** sowie **spanische u. Rotweine** sind zu Originalpreisen billigst zu haben bei **Adolf Heinrich,** Cigarren, **Schwerte,** Bahnhofstraße 27.



Suche 1 Postillion und 3 Knechte.
H. Spindler,
Hauderer.

Ein Lehrling
auf sofort oder später gesucht.
Hermann Böker,
Klempner und Installateur,
Schwerte.

Gesucht zum **1. Juli**
herrschaftl. Wohnung
mit **Stallung.** Offert. mit Preisang. unt. A. E. 66 an die Exped. d. Ztg. erb.

Eine schöne Wohnung
von **3 Zimmern** mit Zubehör verziehungshalber zum 1. August an eine ruhige Familie zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung
von **2—3 Zimmern** nebst Stall und Garten außerhalb der Stadt auf den 1. Mai oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Z.

J. Everhardt,
Garten-Architekt, **Düsseldorf.**
Entwürfe u. Ausführung von Gartenanlagen.
Grottenbau. Gartenfiguren. Naturholz-, Möbel-, Lauben-Brücken etc.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 Abs. 2 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 25. November 1897 (Amts-Blatt Seite 708) ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten eine Ruhrschau beginnend für die Ruhrstrecke im Kreise Hörde am **Sonnabend, den 27. ds. Mts., vormittags 7 Uhr** an der Kreisgrenze bei Geisecke, angeordnet worden. Dieses bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß der Schaukommission der freie Zutritt zu den Ufergrundgrundstücken zusteht und Zäune, Hecken und Gräben, so eingerichtet sein müssen, daß die Kommission ungehindert am Ufer entlang gehen kann.

Die Uferbesitzer sind berechtigt, bei der Schau Anträge und Beschwerden anzubringen.

Westhofen, den 9. April 1901.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Zwangsverkauf.

Am **Dienstag, den 16 April cr., vormittags 9½ Uhr,** werde ich zu Syburg, Versammlung in der Forwick'schen Wirtschaft daselbst

1 noch gut erhaltenen Restaurations-Kochherd, 1 Waschmaschine sowie eine Partie Porzellansachen

zwangsweise gegen baar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, 12. April 1901.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.



Städtischer Gesang-Verein
Schwerte.

Uebungsabend
Dienstag, den 16. April cr. im **Ostermann'schen Saale.**

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein,
Schwerte.

Sonntag, den 14. April, nachm. 3 Uhr, im kl. Saale des Herrn L. Hagemann **Zahlung des Eintrittsgeldes und Beiträge zur Sterbekasse.**

Es wird gewünscht, den Geburtsnamen der Frau, sowie Geburtsort der Mitglieder anzugeben.

Der Vorstand.

NB. Die **Monatsversammlung** findet am 27. April cr. statt.

Donnerstag, den 18. April, eröffne ich im Saale des Herrn Wirt **Lüke** (Wilhelmstraße) einen neuen

Tanz-Kursus.

Unterrichtsstunden finden für Kinder nachmittags von 5½ bis 7½ Uhr, für Erwachsene abends von 8—10 Uhr statt.

Johann Bartsch,
Tanzlehrer.

Gärten-Verpachtung.

An der **Hörderstraße,** der Ringofen-Ziegelei gegenüber, sind noch mehrere **Sechziger**

Gartenland

abzugeben.

W. Haver.

Am **Dortmunderwege** bei Strathof's Bude sind noch

Gartenstücke

anzupachten.

Hohenschwert.

Noch mehrere

Gartenstücke

am Ostenthor zu verpachten.

Raffin, „Helle".

Warnung!

Ersuchen die Nachbarn, ihre Hühner fest zu halten, da wir in unseren Gärten an der Bruchstr. **Gift** gelegt haben.

Westhofen, 13. Febr. 1901.

Heinrich Craemer,
Karl Haase,
Heinrich Brinkmann.

Eine Karre

Ziegendünger

zu verkaufen.

Klusenweg 7.

Mehrere Karren

Schafdünger

sind billig abzugeben bei

C. Herkelmann,
Ostbergerstraße 60.

TAPETEN.



Die diesjährigen Musterkarten bieten eine Auswahl von **276** verschied. Mustern.

Keine verlegenen und veralteten Fabrikreste, nur moderne, ansprechende Dessins, worin ich ein Lager von

ca. 40000 Rollen

unterhalte. Bei Bedarf lassen Sie sich bitte von Ihrem Anstreichermeister **meine** Karte vorlegen, auch sende ich solche zur Ansicht gern ins Haus.

Zugleich zeige ich höfl. an, daß ich für die **Delmenhorster Linoleum- und Lincrusta-Fabrik** den **Alleinvertrieb** von

Lincrusta,

moderne **Lambrieen für Flure, Zimmer, Badestuben, Restaurants etc** übernommen habe. Große Auswahl von Mustern zu Original-Fabrikpreisen am Lager.

Wilhelm Heppe,
Schwerte.
Spezial-Geschäft in Tapeten und Farben.

Restaurant.  Konzertsaal.

Theater-Variété „Reichskrone."
Besitzer C. Stamm, Schwerte.

Programm.

Neues Personal! Nur Künstler ersten Ranges!
Von heute an treten auf:

„Die Alpensänger".
4 Damen, 1 Herr.
Sehr beliebte Gesellschaft! Im Besitze mehrerer Kunstscheine!

Herr **Max Hoffmann,** Liedersänger und Salonhumorist.
Herr **Walther Menge,** sächsischer Komiker.
Gebr. Bertun, Gesangs-Duettisten.
Herr **Fr. Brandt,** Kapellmeister.
Sonntags, morgens von 11 bis 1 Uhr: Frühkonzert.
Anfang Sonntags nachm. 4 Uhr, an Wochentagen abends 8 Uhr.

Die Direktion.

Konditorei. Café.

Berger's

Germania-

Cacao.

Fabrik:
Robert Berger,
Pössneck i. Th.

Zu haben bei **Ernst Klein,** Hüsingstr. 15.

Zug-Jalousien
Roll-Läden

Rollschutzwände in bewährtesten Konstruktionen liefern billigst mit langjähr. Garantie. Ia. Referenzen. Telephon Nr. 619.

Düsseldorfer Jalousiefabrik
H. Müller Söhne.
Vertreter: **Wilhelm Schläper** in **Schwerte.**

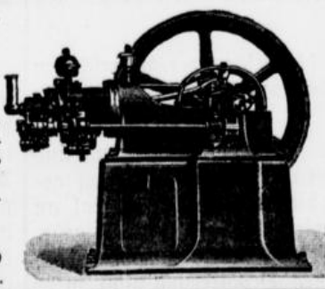
Grob's neue MOTOREN für **Gas, Petroleum, Benzin u. Solaröl.**

Anerkannt bestbewährte, solideste Konstruktion.
Geringe Betriebskosten.

67 Staatspreise, Medaillen und Diplome.

Ueber 3500 Maschinen mit über 13000 Pferdestärken in Betrieb.

Schnelle Lieferung. Billige Preise.
Preislisten kostenfrei.



J. M. Grob & Co.,
G. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch.

I und □ Eisen, gußeiserne
Säulen u. Fenster, Zaundraht ꝛc.
liefern billigst

Becker & Fleer,
Kontor und Lager **Wilhelmstr. 10.**

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron.
Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage: **Heinrich Schneider, Schwerte.**

Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Farben für Oel- u. Wasseranstrich,
Leinoel, Terpentinoel, Siccatif,
Lacke für alle Zwecke,
Pinsel in grosser Auswahl
empfiehlt billigst in denkbar besten Qualitäten

Wilhelm Heppe.



stört das Glück der zärtlichsten Ehen. Darum, junge Hausfrauen, hütet Euch vor zu häufigem Hausputz, aber nehmt das Mittel, das gründlich und auf lange hilft:
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
Man verlange es überall!
Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen

Fensterglas
sofort nach Maass geschnitten,
strichfertige Oelfarben pr. Pfd. **40** Pfg.,
Lacke, Pinsel und Farben
empfiehlt billigst
Carl Trog, Schwerte, Hagenerstr. 9.

Für die bevorstehende

Bausaison

empfehlen wir uns zur Anfertigung von Bauplänen, Kostenanschlägen, für Baubeaufsichtigung und Abrechnung bei Neubauten sowie Umänderungen.

Spezialität:
Wohnhäuser, Villen, Geschäftshäuser
in jeder Stilart.

Ferner **Fabrik-** und **landwirtschaftliche Bauten,**
Entwürfe für das Kunstgewerbe.
Gutachten und Abschätzungen, Regulierung von Bergschäden.

Friebel & Horn, Architekten,
Schwerte, Bahnhofstr. 8.



Roth & Junius
vorm. **August Roth,** Hofpianofabrikant,
Hagen i. W., No. 469
empfehlen ihre **erstklassigen**
Pianos, Flügel, Harmoniums,
zu Kauf und Miete,
auch sind Instrum. von Bechstein, Blüthner, Ibach, Steinway ꝛc. am Lager.

Rotklee-, Weissklee-, Gelbklee-, schwed. Klee- u. Grassaat
in bekannt **reiner** und **feinster** Qualität **billigst** bei

Wilhelm Heppe.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG Brühl 2.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als **150 000** Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. **Neuheit** und **beste Reinigung** garant.! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5; desgleichen **Daunen** 5,75; 7; 8; 10. **Echt chinesische Sanzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ **Jedes beliebt. Quantum** zollfrei geg. Nachn.! **Zurücknahme** auf **unsere Kosten!**

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.

Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst** und **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Migräne, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen ꝛc. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.** Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franko

Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.

Zur Helle, Schwerte

Kalbsbraten, Hammelbraten, Sooleier. Caviar.
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Saison-Theater
Schwerte.

Im Saale des Herrn **C. Böhmer** am **Markt.**
Direktion Hermine Hauptmann.
Willy Werth, Geschäftsführer.

Sonntag, den 14. April 1901.
Große Posse mit Gesang.
Humorvoll! Humorvoll!

Der Stabstrompeter

Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Manstaedt. Musik von G. Steffens.

Diese Posse, die am Wallner-Theater in Berlin über 400 mal in einer Saison gegeben wurde, wird auch hoffentlich hier die Zugkraft nicht verfehlen. Die Posse ist reich an stimmungsvollen und heiteren Scenen und können einen höchst genußreichen Abend versprechen.

NB. Der Conditor A. Mampe ist eine Paraderolle des Komikers Herrn Max Sand. Wir laden herzlichst zu dieser Vorstellung ein und zeichnen mit vorzügl.

Hochachtung
Hermine Hauptmann, Direktorin
Willy Werth, Geschäftsführer.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs u. Kaisers
Barmen-Berlin-Köln
Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH



Dieses Corset, in vielen besseren Geschäften des In- und Auslandes bereits eingeführt und bestens empfohlen, ist mit einem Gummigurt versehen, welcher auf den Hüften aufgehakt wird und dadurch den Leib bei gleichmäßigem, sanftem, unfühlbarem Drucke zurückhält. Das Tragen dieses Corsets ist äußerst angenehm. Die Figur erscheint bedeutend schlanker und da der Gurt den Leib vollständig bedeckt, bietet das Corset gleichzeitig den **denkbar größten Schutz gegen Erkältung des Unterleibes.**

Alleinverkauf bei
Geschwister Becker
in **Schwerte.**

Kosten-Anschlags-Formulare
empfiehlt billigst **Carl Braus.**

Hinweis.

Der heutigen Nr. unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Carl Braus-Schwerte** bei betr. **Velhagen & Klasings Neuer Volks- und Familien-Atlas,** auf welchen wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Hamm in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 86, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Sonnabend, 13. April 1901. **34. Jahrgang.**

No. 86. (2. Blatt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Gut im Schuß."

Vorbei ist zwar der Festgenuß,
Indeß die Welt ist gut im Schuß.
Das liegt einmal im Zeitenlauf,
Drauf bau ich jetzt mein Thema auf,
Die Not darum ist oft sehr groß,
Doch heute schieß ich freudig los,
Die einz'ge Sorge wäre nun
Ich möchte einen Fehlschuß thun!
Der Frühling kam, die Saat entsprießt,
Die Blume blüht, der Spargel schießt,
Zusehends wird die Knospe groß,
Der Sperling schießt vergnügt drauf los!
Der Sperling denkt, sein ist die Welt,
Bis dem Besitzer dies mißfällt,
Er holt das Feuerrohr hervor
Und schießt auf's freche Spatzenchor.
Die Welt ist wieder gut im Schuß,
Wie ich durchaus bestätgen muß,
Wer nicht gut schießt, der nichts erreicht,
In's Hintertreffen kommt er leicht.
Manch einer zieht so sicher aus
Und schießt dann über's Ziel hinaus,
Drum schießt er nie den Vogel ab,
Fortuna hält ihn plötzlich knapp.
Manch alter Praktikus hat jetzt
Den Winter-Paletot versetzt,
Daß dieser nicht, wenn alles sprießt,
Im Frühlingssonnenschein „verschießt",
Er spricht im seelischen Erguß
Ich fühl mich frei von Ueberschuß.
O, Pfanddarleiher, sei kein Thor
Und schieß' mir auch ein wenig vor.
Es sprießt und sprießt, wohin ich seh,
Es schießt der Jüngling in die Höh',
Es schießt der Mächte Aufgebot
In China böse Boxer tot,
Es schießt der Bur in Afrika,
Das schießen nimmt kein Ende da,
Der Brite greift zum Ladestock
Und schießt vielleicht noch manchen Bock!
In Frankreich dröhnt ein Böllerschuß
Und Nizza schwelgt im Hochgenuß;
Des Mittelmeeres Welle trug
Zum Hafen Osterfestbesuch.
Italien kam, doch Rußland nicht,
So habt ihr diesmal fehlgeschossen!
Bewiesen ist zum Ueberschuß,
Die Welt ist wieder gut im Schuß,
Zum Schuße steht so vielerlei,
Dies schießt empor und das vorbei,
Oft soll sogar verschossen sein
Der Knabe in das Mägdelein,
Indeß das kümmert mich nicht weiter,
Wer'n Treffer hat, sei froh!

Ernst Heiter.

Lokales.

** Der Deutsche Flottenverein, der am 16. d. M. in Frankfurt a. M. tagt, gedenkt den China-Unterstützungsfonds, der rund 140 000 Mark beträgt, zur Bildung von Renten für solche Angehörige der Kaiserlichen Marine zu verwenden, die durch den chinesischen Feldzug dauernd Dienste oder erwerbsunfähig geworden sind bezw. für die hilfsbedürftigen Hinterlassenen der in Ostasien gefallenen Marineangehörigen. Es steht die Absicht, aus dem Gesamt-Vorstand des Deutschen Flotten-Vereins eine Kommission zu wählen, die in Gemeinschaft mit den Hauptausschüssen und nach jeweiliger Uebereinkunft mit dem Kaiserlichen Reichs-Marine-Amt über die Zuerkennung solcher Renten an Hilfsbedürftige Entschädigung treffen soll. Anträge auf Unterstützung aus diesem Fonds sind daher nur an die Landes- bezw. Provinz-Ausschüsse des Deutschen Flotten-Vereins zu richten, welche späterhin auch allein die Auszahlung dieser Renten übernehmen werden.

** Auf dem 6. deutschen Handlungsgehilfentag, der am Ostermontag in Mannheim tagte, wurde folgender Antrag, das kaufmännische Schiedsgericht betreffend, angenommen: „Der Handlungsgehilfentag erhebt neuerdings und nachdrücklichst die Forderung nach Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte und richtet an den Reichstag das Ersuchen, den Antrag Bassermann mit folgenden Leitsätzen anzunehmen: 1) Diese besonderen Gerichte sind als selbständige Abteilungen den Gewerbegerichten anzugliedern. 2) Die Gerichte bestehen aus einem Vorsitzenden und mindestens einem Stellvertreter desselben, sowie der erforderlichen Zahl von Beisitzern. 3) Der Vorsitzende sowie dessen Stellvertreter dürfen weder Prinzipal noch Gehilfe sein. Die Beisitzer werden mittelst Wahl der Prinzipale und Handlungsgehilfen in getrennter Wahlhandlung bestellt. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. 4) Zum Beisitzer dieser Gerichte soll nur berufen werden, wer das 25. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirk des Gerichts seit mindestens einem Jahr wohnt oder beschäftigt ist. Zur Teilnahme an den Wahlen soll berechtigt sein, wer das 21. Lebensjahr vollendet und in dem Bezirk des Gerichts Wohnung oder Beschäftigung hat. 5) Den Gerichten sind alle Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Dienstvertrag zu überweisen. Die Gerichte sind für alle Handlungsgehilfen und Lehrlinge ohne Unterschied des Gehaltes zuständig. 6) Die Berufung gegen Urteile dieser Gerichte ist nur zulässig, wenn der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von 500 Mark übersteigt. — Bei der Forderung auf Angliederung dieser Schiedsgerichte an die bestehenden Gewerbegerichte leitet den Handlungsgehilfentag die Ueberzeugung, daß für die Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten die Gewerbegerichte eine immer größere Bedeutung gewinnen werden und ihre obligatorische Einführung in absehbarer Zeit über denjenigen Rahmen noch weit hinauswachsen wird, der ihnen durch die jüngst im Reichstagsausschuß beratene Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz gezogen werden soll."

** (Gegen die Schleppe). In der bayrischen Hauptstadt wogt seit einiger Zeit ein heißer Kampf zwischen der Tyrannin Mode und vernünftigen hygienischen Anschauungen: es ist der Straßenschleppe der Krieg erklärt worden. Wenn man in München jetzt diesen Kampf zu einer Art Volksbewegung macht, so scheinen die Anregungen, welche der Berliner Arzt, Professor Dr. Krönig vor Jahr und Tag anläßlich der Beratungen der Internationalen Tuberkulosekongresses veröffentlichte, dort auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Krönig wies damals auf die Hereinschleppung der Tuberkelbazillen in die Wohnungen von außen her als auf einen der hauptsächlichsten Gründe der schnellen und weiten Verbreitung der Lungentuberkulose hin und bezeichnete als eine große und bisher auffallend wenig gewürdigte Gefahr die Schleppen der Kleider und Mäntel unserer Frauenwelt. Ueber die hygienischen Vorteile der Beseitigung der Straßenschleppe äußerte sich Dr. Krönig: „Es thut der Dezenz wahrlich keinen Abbruch, wenn die Kleider der Frauen um einige wenige Zentimeter gekürzt werden, damit das Schleifen derselben auf dem Straßenboden in Fortfall kommt. Ist das aber geschehen, und werden die Kleider beim Abstieg von Treppen, von Eisenbahnen, Pferdebahnen und so weiter durch zweckentsprechendes Hinaufziehen vor Besudelung geschützt, so werden die Hausinfektionen zweifellos an Zahl abnehmen."

** Ein Reformator des Grüßens ist in Lausigk in Sachsen erstanden. Herr Amtsrichter Dr. M. giebt in einem dortigen Blatte bekannt, daß er sich zukünftig im Freien nur der militärischen Art des Grüßens bedienen werde, und er hofft, daß diese Art des Grüßens Erwiderung und Nachahmung finde. Abgesehen von der Unbequemlichkeit und manchen anderen, weniger schwer wiegenden Nachteilen, komme doch auch bei ungünstiger Jahreszeit die Gesundheit des durch Hutabnehmen Grüßenden in Gefahr. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Sitte, auf der Straße durch Winken mit der Hand, durch Neigen des Hauptes oder in militärischer Weise zu grüßen, endlich bei uns Eingang fände, wie schon ein Jahrhundert vor dem sächsischen Amtsrichter — Goethe dringend empfohlen hat. Besonders in einer kleinen Stadt geht man thatsächlich oft mehr barhäuptig als bedeckt durch die Stadt, was im Winter, besonders wenn man bei einem Spaziergang oder bei der Arbeit warm geworden ist, in der That gesundheitsschädlich ist. Hoffentlich bildet sich auch in Schwerte bald eine „Grußreform-Liga."

** Bei Abfassung von Schulbüchern dürfen die Lesestücke aus anderen Werken frei entnommen werden, ohne daß es nötig ist, die Zustimmung des Autors einzuholen. Aenderungen dürfen jedoch nur an Werken toter Autoren vorgenommen werden. Wenn der Autor noch lebt, so ist seine Zustimmung einzuholen; doch soll die Genehmigung als erteilt gelten, wenn auf die Anfrage innerhalb 4 Wochen keine Antwort erteilt wird.

** Bei ländlichen Konkursen erscheint es nach einer Verfügung des preußischen Justizministers im Interesse der Beteiligten erwünscht, daß bei der Auswahl des Konkursverwalters nach Möglichkeit auf solche Personen Bedacht genommen wird, welche die erforderliche landwirtschaftliche Sachkenntnis besitzen. Auch auf die landwirtschaftliche Sachkenntnis der in den Gläubiger-Ausschuß zu Berufende soll thunlichst Rücksicht genommen werden.

** (Wichtig für Landwirte). Der bis Ende Juni d. J. giltige Notstandsbedarf für Futter- und Streumittel ist neuerdings so geändert worden, daß auch die kleineren Landwirte, die einer landwirtschaftlichen Genossenschaft oder sonstigen Vereinigung nicht angehören, von dem Tarif Gebrauch machen können. Sie müssen sich zu diesem Zwecke zum gemeinschaftlichen Bezug einer ganzen oder halben Wagenladung vereinigen und gewisse Bedingungen erfüllen, die in den veröffentlichten Tarife bekannt gemacht sind.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Bochum, 10. April. (Honigverfälschung). Nach Mitteilung des Vorstehers des Untersuchungsamtes konnten von 80 Honigproben, welche kürzlich aus Geschäften des Stadt- und Landkreises Bochum entnommen und untersucht wurden, nur 30 als rein angesehen werden, während 50 sich als minderwertige Mischungen von wenig Honig mit viel Invertzucker, Zucker, Stärkezucker oder Stärkesyrup herausstellten; teils war die Mischung auch mit einer Theerfarbe gelb gefärbt.

* Dortmund, 12. April. Die gestern früh an der Blockstation Zinkhütte aufgefundene Leiche wurde als die des Landmessers Kurt Wittenhagen von hier rekognosziert. Der Verstorbene, der sich erst vorgestern vermählt hatte, scheint die unselige That in einem Anfall von Irrsinn ausgeführt zu haben.

* Bingen, 10. April. Gestern fand auf dem Rochusberge die feierliche Einweihung des Denkmals statt, das zum Gedächtnisse der bei dem großen Bootsunglück im vorigen Jahre Ertrunkenen errichtet ist. Nach dem Hochamt um 10½ Uhr wurde die Weihe des Denkmals vorgenommen. Von 20 katholischen Studentenvereinen waren Vertreter mit den Fahnen anwesend. Das Denkmal ist an der Nordseite der Rochuskapelle nach dem Rheine zu aufgestellt.

* Aachen, 11. April. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, in die Aachener Sternbergaffäre weiteres Licht zu bringen. Alle Meldungen, daß ein hoher Beamter nicht in die Affäre verwickelt sei, sind nunmehr dadurch widerlegt, daß in vergangener Nacht der Regierungsrat Schneemann als Untersuchungsgefangener dem hiesigen Gefängnis zugeführt wurde. Die Verhaftung des betreffenden erregt um so größeres Aufsehen, als er mehrere Monate als Vertreter des Polizeipräsidenten die Geschäfte der hiesigen Kgl. Polizeiverwaltung leitete. Der Bezeichnete ist durch die Aussage der Mädchen sowie der verhafteten Frau Dahmen erheblich bloßgestellt. Es stehen noch weitere Verhaftungen in der Angelegenheit bevor.

Bunte Chronik.

Ein aus Oehringen (Württemberg) gebürtiger, auf der Plantage von Woermann u. Cie. in Kamerun als Pflanzer beschäftigter junger Mann hatte dort aus Fahrlässigkeit einen Neger erschossen. Vom kaiserlichen Gouvernements-Gericht in Kamerun wurde er deswegen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Da diese Strafe dort nicht ohne erhebliche Nachteile für seine Gesundheit vollzogen werden konnte, wurde er nach Hamburg übergeführt und dort von den Heilbronner Behörden abgeholt, welche ihn an das Amtsgerichtsgefängnis in Heilbronn einlieferten.

•

Panik in einer Kirche. Als am zweiten Osterfeiertage in der katholischen Herzjesukirche in Posen der Vikar Rankowski die Predigt hielt, erfolgte plötzlich ein gewaltiger Knall. Im ersten Augenblick glaubte man, es sei ein Pistolenschuß gefallen. Als aber an der Evangelienseite des Presbyteriums die Flammen meterhoch emporschlugen und eine gewaltige Rauchentwickelung stattfand, merkte man, daß Feuer in der Kirche ausgebrochen war und zwar war der Draht der elektrischen Leitung — die Kirche hat elektrische Beleuchtung — in Brand geraten. Die im Schiff der Kirche befindlichen Personen drängten nach dem Ausgang, und es entstand eine gewaltige Panik. Dabei wurde eine Reihe Personen zu Boden geworfen und trug Verletzungen davon. Einem achtjährigen Knaben wurde der Kopf zertreten. Einem etwa 14jährigen Mädchen ein Arm vollständig ausgerenkt. Dem unerschrockenen Küster gelang es, den Hauptdraht der elektrischen Leitung zu zerreißen und so ein Umsichgreifen des Brandes zu verhüten. Doch trug der Küster erhebliche Brandwunden davon. Die elektrische Leitung war neu angelegt und noch nicht „abgenommen" worden.

•

Das Schöffengericht in Bromberg verurteilte neun Personen aus Fordon wegen öffentlichen Absingens eines polnischen Liedes ohne vorherige polizeiliche Anmeldung zu Geldstrafen.

•

Mit einem furchtbaren Unglück begann in Madrid am Ostermontag die Saison der Stierkämpfe, indem der Banderillero Cerrajillas vom fünften wütenden Stier auf den Tod verletzt wurde. Als es die Banderillas (kleine Fähnchen mit Widerhaken) im Nacken fühlte, stieß das Tier sein rechtes Horn zwischen die Rippen seines Peinigers, drehte ihn einige Mal herum und versuchte ihn aufs andere Horn zu bekommen. Endlich glitt leichenblaß und blutüberströmt der unglückliche Stierkämpfer zur Erde. Er wäre sicherlich noch einmal aufgespießt worden, wenn nicht der Matador (dessen Aufgabe es ist, den Stier schließlich mit einem Stich in den Nacken zu töten) mit eigener Lebensgefahr den Stier abgelenkt hätte. Cerrajillas wurde bewußtlos

hinausgetragen. Der Zustand des Verwundeten ist hoffnungslos, da die Lunge ganz durchbohrt ist. Cerrajillas hatte erst kürzlich geheiratet. Das Publikum war während dieser Vorgänge in maßloser Erregung. Aber das thut dem Vergnügen keinen Abbruch — im Gegenteil.

•

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Goldbarrendiebstahl an Bord des „Kaiser Wilhelm" nicht in Cherbourg, sondern schon in Newyork erfolgt ist. Die Barren sind am Montag nachmittag an Bord gekommen, der Dampfer ist am Dienstag vormittag 10 Uhr von Newyork abgegangen, es wird daher als wahrscheinlich angenommen, daß die Barren schon in der voraufgegangenen Nacht gestohlen wurden. Der Wert der drei Barren soll genau 88 000 Mark betragen; sie haben ein Gewicht von je 10 Kilogr. Das Gold war für die Berliner Münze bestimmt.

•

Bei Kamenicza auf der Donau explodierte am Mittwoch ein Kessel des mit Ausflüglern besetzten Propellers „Diana." Das Schiff begann zu sinken. Die Ausflügler sprangen in die Donau und schwammen an das nahe Ufer. Hierbei ertranken fünf Passagiere; drei Matrosen wurden schwer verletzt. Der Steuermann und das Schiffspersonal wurden verhaftet.

•

Am Montag ist in Königsberg ein Bismarckdenkmal enthüllt worden. Bei dem Festmahl hob Graf Wilhelm Bismarck „unwandelbare Treue zu seinem König" hervor. Als Vorsitzender des Denkmalskomitees erklärte Graf Lehndorff, der langjährige Vertraute Kaiser Wilhelm I. und Freund Bismarcks, nach der „Königsb. Hart. Ztg.", daß er Bismarcks guter Freund gewesen und bis zu seinem Grabe geblieben sei. Vor allem aber sei er, wie der alte Bismarck, Zeit seines Lebens ein guter Diener seines lieben alten Herrn gewesen, so treu, daß er ihm auch ganz gern — die Stiefel geputzt haben würde, wenn eines Tages der alte Kaiser ihm gesagt hätte: Lehndorff, machen Sie das mal; Sie kriegen sie blanker, als die anderen!

•

Am 6. Mai wird dem Zaren ein Geheimnis enthüllt, das volle hundert Jahre unangetastet geblieben. Es handelt sich um ein kleines eisernes Kästchen, das Zar Paul mit der Bestimmung hinterließ, es soll erst hundert Jahre nach seinem Tode eröffnet werden. Man vermutet, daß der Inhalt des Kästchens wichtige Aufklärungen über die Familiengeschichte geben wird.

•

Berlin hat im verflossenen Jahre für die Abfuhr von Kehricht und Schnee 1½ Mill. Mark, also täglich 3750 Mark ausgegeben.

Büchertisch.

Die musikalischen Kreise wird es interessieren, zu erfahren, daß ein neues Unternehmen ins Leben getreten ist, daß unter dem Titel: „Die Musik-Woche" für den geringen Preis von 30 Pfg. 8 Seiten Text mit Illustrationen und 32 Seiten Musikalien bietet. Es ist kaum glaublich, welche Fülle des Guten und Schönen ein einzelnes Heft der „Musik-Woche" enthält. Wir geben daher statt jeder weiteren Empfehlung den Inhalt des Musikalienteiles des ersten Heftes wieder: Noten für Pianino: Beethoven-Sonate op. 2, No. 1; Sonatine 1 von J. Schmitt; Venetianisches Gondellied von Mendelsfohn; Impromptu von Schubert. Noten für Gesang: Die Uhr von Loewe; Knabe und Veilchen von Winterberger; An Bismarcks Grabe von Zöllner. Noten für Violine und Piano: Melodies italiennes von Beriot. Noten für Harmonium: Komm' Herr Jesu von Bach; Ave verum von Mozart; außerdem ein Männerchor von Hauptmann und ein Frauenchor von Zapf. Klavierauszug mit Text: Weber, Der Freischütz (Forts. i. nächst. Heft). Wir fügen noch hinzu, daß die musikalische Wochenübersicht aus der Feder des Herrn Prof. Martin Krause stammt und daß die Bearbeitung der Beethoven'schen Sonaten in den Händen des Beethovenkenners Herrn Prof. Alexander Winterberger liegt. Auch die äußere Ausstattung der Musikwoche, die in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben ist, muß geschmackvoll und gediegen genannt werden.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Eingesandt! Die frühere Schwerter-Eckesey-Aktiensstraße befindet sich hauptsächlich im Westhofer und Wandhofer Gebiet in einem derartig schlechten Zustande, daß es unmöglich ist, dieselbe bei Regenwetter zu passieren. Augenblicklich ist man daran, dieselbe mit Feinschlag aus Sandstein zu bessern. Dieser Feinschlag wird nicht überall, sondern nur stellenweise auf die Straße gebracht. Das Gehen auf diesen eckigen Steinen ist unmöglich. Wenn der Feinschlag noch mit einer Sand- oder Aschdecke überdeckt würde, dann ginge es wohl eher. Hoffentlich haben die zur Unterhaltung des fragl. Weges verpflichteten Gemeinden ein Einsehen und helfen dem Uebelstande baldmöglichst ab.

Mehrere Bürger von Westhofen und Umgegend.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten).

14. April. Wolkig, teils kühl, lebhafter Wind, Nachtfrost.
15. „ Veränderlich, kühl, starker Wind, Sturmwarnung.
16. „ Meist bedeckt, starke Winde, Niederschläge, zunehmende Temperatur, Nachtfrost.
17. „ Heiter bei Wolkenzug, strichweise Niederschläge, wärmer, windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Bekanntmachung.

Der Dienstag nachmittag 4 Uhr 17 Minuten in Nürnberg fällige Postzug von Regensburg ist auf dem starken Gefälle zwischen Rübleinshof und Ochenbruck entgleist, wobei vier Personenwagen umstürzten. Ein Leutnant der Nürnberger Garnison, eine Frau und ein Dienstmädchen trugen Oberschenkelbrüche davon, mehrere Urlauber erlitten leichtere Verletzungen.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg beginnt

Montag, den 1. Juli 1901.

Anmeldungen sind zu entrichten an den Direktor des Instituts Oberroßarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

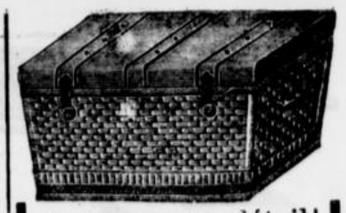
Arnsberg, den 23. März 1901.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: Müller.

Sämtliche
Schulbücher
für die **Volksschule**, sowie für die **Töchterschule** und das **Progymnasium** sind nunmehr vorrätig in der
Carl Kraus'schen Buchhandlung.

E. Felsenthal,
Schwerte
empfiehlt in **grösster Auswahl**
Herren-Anzüge
in **Velour, Cheviot, Kammgarn** von **14 Mk.** an.
Hosen in **Buxkin und Kammgarn** von **3 Mark** an
Sämtliche Arbeiter-Garderobe, sowie
Manufakturwaren und Schuhwaren
zu staunend billigen Preisen.

Bitte setzen Sie sich!
mit der Firma **N. Fuchs** in Verbindung, dann versäumen Sie nicht, wenn Sie Bedarf in Möbeln haben, sich mein großes und gut assortiertes Lager anzusehen.
Ich empfehle in riesig großer Auswahl
Herren- und Damen-Garderobe, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Decken, Uhren, Regulateure.
Grosse Auswahl in
Möbel und Betten.
Kunden, die ihr Conto beglichen haben, erhalten Credit ohne Anzahlung.
N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 41.
Eigene Polsterei im Hause.


en gros en détail!
Empfehle mein großes Lager in allen Sorten selbstgefertigten **Bürsten und Pinseln,** sowie **Fußmatten, Fensterleder, Schwämme** u. s. w. Reichhaltiges Lager in allen Sorten **Korbwaren u. Sesseln. Reisekörbe** führe stets in allen Größen.
Fußmatten und **Cocosläufer** in allen Größen u. Preislagen
Roßhaar wird zu dem teuersten Preise aufgekauft.
O. W. Becker,
Schwerte, Mühlenstraße 6.
Zugleich empfehle ich mein **großes Lager** in **Möbeln** sämtlicher Stilarten. Lieferung completter Ausstattungen franko Haus, auch nach auswärts.
W. Becker,
Schwerte, Mühlenstraße 6.

VIII. Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung 10 Mai 1901.
3333 Gewinne Werth Mark
100,000
Hauptgewinne
10,000 M., 8000 M. etc.
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.
Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das
Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.) Holland
Nr. 354
Da Ausland, Doppelporto.

Ein Versuch!
Tadellose Anfertigung von **Herren- und Knaben-Anzügen,** fortwährend **großes Lager** in **neuesten Stoffen.**
W. Ortmann,
Schneidermeister, Schwerte,
Südwall Nr. 2.
NB. Vertretung der chemischen Wasch-Anstalt von **W. H. Lindacker-Wetter** für Schwerte und Umgegend.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

Eisenbahn-Verkehrs-Zeitung verbunden mit **Hagener Wohnungs-Anzeiger** Postzeitungsliste (Nr. 322 a)
Anzeigenblatt, empfehlenswert besonders für Vermieter, Mieter, Verkäufer und Ankäufer. Verlag und Expedition, Hagen i. W., Körnerstr. 89.

1748
Füchse, Marder und Raubwild fing in **einem Jahre** mit **R. Weber's**chen Eisen der Fasanenmeister Hapel, Tressow. — Preislisten über meine **Fangapparate etc. gratis. — Rud. Weber's** Fangb. 2 Mk. — Witterung für Fuchs 1,75 Mk., für Marder 80 Pfg., vom Altmeister **Rud. Weber** seit 30 Jahren mit gr. Erfolg abprobiert. Katalog 50 Pfg. — **Paris, Warschau** Staatsmed. 16 goldene auf Jagd- u. Sportausstellungen **älteste und grösste**
R. Weber, Raubtierfallen-Fabrik
Haynau.

Prinzip: **Erhaltung aller Zähne.**
Schmerzlose Behandl. nach den neuesten wissenschaftl. Erfahrungen.
Reinigen, Plombieren etc
Spezialität:
Kronen und Brücken-Arbeiten, deutsch-Amerikan. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)
Sprechstd.: 9—12½ **vorm** 2½—6½ **nachm.**
Sonntags nur v. 10-12½.
O. Lebioda,
W. Gesky's Nachflg.,
Schwerte (Ruhr).

Brockhaus & Co.
ELBERFELD, Neuenteich 86
Fernsprecher 1958
* Patent-Büreau *